

## **Revisionismus der „deutschen Alleinschuld“ ist „alter Hut“!**

*Aus dem Buch „Entlarvte Heuchelei“ - Revision der amerikanischen Geschichtsschreibung, herausgegeben von Harry Elmer Barnes, Verlag Priester 1961, Einleitung Dr. Herbert Grabert*

S. 4 ff: ... lange bevor der österreichische Erzherzog am 28. Juni 1914 von serbischen Verschwörern ermordet wurde, hatte der Revisionismus eine lange, eindrucksvolle Geschichte und beschäftigte sich mit allen wichtigen Kriegen, an denen die Vereinigten Staaten beteiligt waren. Auf das Ausland angewandt, erbrachte er den klaren Nachweis, daß die Initiative zum Krieg zwischen Frankreich und Preußen eher bei Frankreich lag als bei Bismarck und den Preußen. Aber erst der erste Weltkrieg brachte den Begriff ‚Revisionismus‘ in allgemeinen Gebrauch, weil viele die geschichtliche Erforschung der Kriegsursachen als Grundlage einer *Revision* des Versailler Vertrages angewandt wissen wollten, dem die uneingeschränkt übernommene Theorie von der deutsch-österreichischen Alleinverantwortlichkeit für den Ausbruch des Europäischen Krieges Anfang August 1914 zugrunde lag.

Damals versetzten die neuen Nachrichtenmittel, der Massenjournalismus und eine bessere Beherrschung der Propagandakunst die kriegführenden Parteien in die Lage, Volksmeinung und Massenhaß in einer Weise aufzupeitschen, wie es nie zuvor in der Geschichte der Kriegführung möglich gewesen war. Jonathan French Scott zeigte in seinen ‚Fünf Wochen‘, wie die Presse im Juli 1914 wütenden Haß erzeugte. Erst kürzlich rief H. C. Petersons Buch ‚OPPONENTS OF WAR, 1917-1918‘ eindrucksvoll den Grad der damaligen Erregung in den Vereinigten Staaten wieder in Erinnerung. C. Hartley Grattan sowie der Verfasser dieser Zeilen und andere haben herausgefunden, wie munter und ungestüm die Historiker damals auf die Propagandafuhre kletterten. Man war so gut wie allgemein davon überzeugt, daß Deutschland nicht nur für den Ausbruch des Krieges 1914, sondern auch für den Eintritt Amerikas in den Krieg im April 1917 verantwortlich war. Wer etwa dieses volkstümliche Dogma öffentlich in Zweifel zog, geriet in Gefahr, mit Teer begossen zu werden, und Eugene Debs wurde auf Veranlassung desselben Mannes eingesperrt, der erklärt hatte, der Krieg sei dazu da, die Welt für die Demokratie zu sichern. Debs' Verfehlung bestand in der Behauptung, der Krieg habe wirtschaftliche Grundlagen. Genau das erklärte Wilson selbst öffentlich am 5. September 1919.

Es ist hier nicht der Platz, Umfang und Art der revisionistischen Arbeiten über die Ursachen des ersten Weltkrieges zu erörtern. Wir können lediglich die Situation veranschaulichen, indem wir einige besonders auffallende Legenden anführen und schildern, auf welche Weise von den Revisionisten mit ihnen verfahren wurde.

### **Die Legende vom Kronrat**

Von den gegen Deutschland vorgebrachten Behauptungen hat den größten Schaden die angerichtet, der Kaiser habe einen Kronrat der führenden deutschen Regierungsbeamten, Botschafter und Finanzmänner einberufen und ihnen am 5.

Juli 1914 eröffnet, er stehe im Begriff, Europa mit Krieg zu überziehen, sie mögen sich auf den Kampf vorbereiten. Die Finanzleute hätten zwei Wochen Aufschub erbeten, um Anleihen kündigen und Effekten verkaufen zu können. Der Kaiser habe diesem Ersuchen stattgegeben und am nächsten Tag eine gut publizierte Urlaubs-Seereise angetreten. Diese sei dazu bestimmt gewesen, England, Frankreich und Rußland in ein trügerisches Gefühl der Sicherheit zu wiegen, während sich Deutschland und Österreich-Ungarn heimlich darauf vorbereiteten, ein unvorbereitetes und nichts Böses ahnendes Europa anzufallen. Die erste vollständige Darstellung dieser Beschuldigung erschien in ‚AMBASSADOR MORGENTHAUS STORY‘ von Burton J. Hendrick, einem führenden amerikanischen Journalisten.

Prof. Sidney B. Fay, der führende unter den amerikanischen Revisionisten, die sich mit dem Kriegausbruch 1914 beschäftigten, bewies an Hand geeigneter Dokumente, daß diese Kronrat-Legende lediglich ein Märchen war. Einige der Persönlichkeiten, die angeblich an dem Treffen teilgenommen haben sollten, waren zu der Zeit gar nicht in Berlin. Des Kaisers wirkliche Haltung am 5. Juli war völlig unvereinbar mit der in der Legende geschilderten, und es fanden keine Finanzaktionen der Art statt, wie sie unterstellt wurden. Doch verging eine lange Zeit, bis sich herausstellte, wie Morgenthau zu seiner ‚story‘ gekommen war. Er war als Ehrenmann bekannt, und auch die strengsten Kritiker jener Legende beschuldigten ihn nicht, vorsätzlich eine Lüge ausgeheckt und verbreitet zu haben.

Etliche Jahre später erst gab Paul Schwarz, der persönliche Sekretär des deutschen Botschafters in Konstantinopel, des Freiherrn Hans von Wangenheim, die Tatsachen bekannt: von Wangenheim hatte eine Geliebte in Berlin, die ihn in den ersten Tagen der Krisis von 1914 bat, sogleich nach Berlin zu kommen, um einige brenzlige Angelegenheiten zu regeln. Er willigte ein und erzählte seiner Frau, um ihr den wahren Grund seiner Reise zu verbergen, der Kaiser habe ihn plötzlich nach Berlin gerufen. Nach seiner Rückkehr erfand er dann für seine Frau die phantastische Geschichte vom Kronrat. Kurz darauf begegnete von Wangenheim an der Seite seiner Frau bei einem diplomatischen Empfang Morgenthau, der damals amerikanischer Botschafter in Konstantinopel war. Morgenthau hatte von Wangenheims Berlinreise gehört und drang in ihn, um was es sich denn gehandelt habe. Unter diesen Umständen konnte von Wangenheim nur das Märchen wiederholen, das er seiner Frau erzählt hatte. In welchem Umfang dabei seine Zurückhaltung nachließ bzw. Morgenthau und Hendrick das ausarbeiteten, was von Wangenheim tatsächlich erzählt hatte, ist nicht bekannt und wird möglicherweise nie bekannt werden.

Diese phantastische Geschichte, aus dem Nichts geschaffen, führt deutlich vor Augen, wie bitter nötig die überlieferte Geschichtsschreibung der Revision bedarf, sie zeigt aber auch, in welchem Maße bedeutende und tragische Ereignisse von den handgreiflichsten Fälschungen herbeigeführt werden können. Morgenthaus Buch war 1918 noch nicht erschienen, aber seine Erzählung von dem erfundenen Kronrat hatte großen Einfluß auf die alliierte Propaganda gegen

Deutschland am Ende des Krieges. Sie fand in Lloyd George's Kampagne von 1918, der die Erhängung des Kaisers vertrat, ebenso Verwendung wie bei den noch rachsüchtigeren Verfassern des Versailler Vertrages. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß die Kriegsschuld Klausel ohne diese Geschichte niemals in den Vertragstext hätte aufgenommen werden können. Seitdem die Historiker darin übereinstimmen, daß der Versailler Vertrag den zweiten Weltkrieg herbeiführte, kann man auch das gedankenlose Alibi von Wangenheim's im Juli 1914 in direkte Beziehung zum Opfer von Millionen von Menschenleben und astronomischen Geldausgaben in den Kriegen nach 1939 setzen, ja, die letzte Konsequenz kann möglicherweise die Ausrottung eines großen Teils der Menschheit durch eine nukleare Kriegführung sein.

Eine weitere Begebenheit, die dazu benutzt wurde, Stimmung gegen die Deutschen zu machen, war ihr Einmarsch in Belgien. Die alliierte Propaganda stellte ihn als den Hauptgrund für Englands Eintritt in den Krieg dar und als den endgültigen Beweis für den Vorwurf, die Deutschen hätten keine Achtung vor internationalen Abkommen und vor dem Recht der kleinen Nationen. Revisionistische Forscher wiesen nach, daß die Engländer sowohl als auch die Franzosen eine Zeit lang den Einmarsch in Belgien im Falle eines europäischen Krieges erwogen hatten, und daß englische Offiziere Belgien bereist und das Terrain sorgfältig für diesen Fall besichtigt hatten. Ferner hatten die Deutschen angeboten, die belgische Neutralität zu respektieren, wenn auch England im Kriege neutral bliebe. Und schließlich erzählte John Burns, eines der beiden britischen Regierungsmitglieder, die zurücktraten, als England sich 1914 zum Krieg entschloß, mir im Sommer 1927 persönlich, daß die Regierungsentscheidung für den Krieg gefallen war, bevor ein Wort über die belgische Frage gesprochen wurde. Im Jahr darauf bestätigte das ‚MEMORANDUM ON RESIGNATION‘ des bekannten John Morley, des zweiten Kabinettsmitglieds, das 1914 aus Protest gegen die Kriegspolitik zurücktrat, Burns' Bericht von der Sache vollkommen.

### **Greuelmärchen**

Eine dritte gewichtige Behauptung, die während des ersten Weltkrieges heftige Abneigung gegen die Deutschen erregte, besagte, sie hätten - besonders in Belgien - Grausamkeiten von einer Brutalität ohnegleichen gegen die Zivilbevölkerung begangen, und hätten Kinder und Frauen, überhaupt die Hilflosen, verstümmelt. Es wurde verbreitet, sie hätten die Leichen deutscher und alliierter Soldaten zu Düngemitteln und Seife verarbeitet, und weiter, sie hätten sich wie niedere Tiere benommen. Der angesehene englische Publizist Lord James Bryce wurde veranlaßt, seinen Namen für die Echtheit dieser Greuelberichte herzugeben. Nach dem Kriege siebte eine größere Anzahl von Büchern diese Geschichten aus, vor allem Sir Arthur Ponsonby's ‚FALSEHOOD IN WARTIME‘ und J. M. Read's ‚ATROCITY PROPAGANDA‘. Der erste Weltkrieg war gewiß kein Ausflug ins Grüne, aber kein gebildeter Forscher glaubt heute noch daran, daß irgendein nennenswerter Fall der angeblichen Greuel tatsächlich stattgefunden

hat oder daß die Deutschen sich einer grausameren Haltung schuldig gemacht haben als die anderen Kriegsteilnehmer.

Forscher und Publizisten, die während des Krieges zum Schweigen verurteilt waren, schöpften bald Atem, um ihr Gewissen zu entlasten, und berichtigten nach Abschluß der Feindseligkeiten die Berichterstattung. Francis Neilson nahm in seinem Buch ‚HOW DIPLOMATES MAKE WAR‘, das 1915 veröffentlicht wurde, viele grundlegende revisionistische Schlußfolgerungen vorweg. Es stellt das erste bedeutende revisionistische Werk über die Ursachen des ersten Weltkriegs dar. Lord Loreburn's ‚HOW THE WAR CAME‘, eine vernichtende Anklage gegen die englischen Diplomaten, kam zur selben Zeit heraus, als am Versailler Vertragstext gearbeitet wurde.

Der erste amerikanische Wissenschaftler, der einen Totalangriff auf die Propaganda der Kriegsjahre unternahm, war Prof. Sidney B. Fay vom Smith College. Er brachte eine Reihe von drei treffenden Aufsätzen in der ‚American Historical Review‘ heraus, den ersten im Juli 1920. Und dieser erregte mein Interesse für die Tatsachen. Während des ersten Weltkrieges hatte ich die Propaganda akzeptiert, hatte sogar unwissentlich etliches davon nachgeschrieben. Zwischen 1921 und 1924 schrieb ich einige Betrachtungen und kurze Aufsätze über die tatsächlichen Ursachen des ersten Weltkriegs und wurde zuerst ganz und gar in den revisionistischen Kampf einbezogen, als Herbert Croly von der ‚New Republic‘ mich im März 1924 veranlaßte, ausführlich über das Buch ‚EUROPE SINCE 1815‘ von Prof. Charles Downes Hazen zu berichten. Das erregte so viel Widerspruch, daß George W. Ochs-Oakes, der Herausgeber des ‚New York Times Current History Magazin‘ mich drängte, im Maiheft 1924 eine Übersicht über die damaligen Ergebnisse der revisionistischen Forschung zu veröffentlichen. Das war tatsächlich der Beginn des revisionistischen Kampfes in den Vereinigten Staaten.

Selbst die größten Verlagshäuser und die besten Zeitschriften waren sehr auf revisionistisches Material zur Veröffentlichung erpicht. Prof. Fay's ‚ORIGINS OF THE WORLD WAR‘, J. S. Ewart's ‚ROOTS AND CAUSES OF THE WARS‘ und meine ‚GENESIS OF THE WORLD WAR‘ waren die führenden revisionistischen, von amerikanischen Autoren in den Vereinigten Staaten veröffentlichten Bücher über 1914. Die amerikanischen Revisionisten fanden Verbündete in Europa: Georges Demartial, Alfred Fabre-Luce und andere in Frankreich, Friedrich Stieve, Maximilian Montgelas, Alfred Wegerer, Hermann Lutz und andere in Deutschland, G. P. Gooch, Raymond Beazley und G. Lowes Dickinson in England. Von den Ursachen des Krieges in Europa 1914 wandten sich andere Forscher, vor allem Charles C. Tansill, Walter Millis und C. Hartley Grattan der Wahrheit über den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten zu. Mauritz Hallgren klagte dann ein für allemal in seinem ‚A TRAGIC FALLACY‘ die interventionistische amerikanische Diplomatie von Wilson bis Roosevelt an.

Zu Anfang war es ziemlich gefährlich, im revisionistischen Sinne zu schreiben. Prof. Fay war zwar persönlich nicht bedroht, da er in einem wissenschaftlichen Blatt schrieb, das die Öffentlichkeit übersah oder ignorierte. Aber als ich be-

gann, den Gegenstand zu behandeln, wurde das vom ‚Mann auf der Straße‘ gehobenen intellektuellen Niveaus gelesen, und die Sache wurde schwierig. Ich erinnere mich eines Vortrags in Trenton, New Jersey, zu Beginn der revisionistischen Ära, bei dem ich von anwesenden Fanatikern körperlich bedroht wurde. Sie wurden dann vom Vorsitzenden der Versammlung, glücklicherweise einem sehr angesehenen früheren Gouverneur von New Jersey, eingeschüchtert und in Schach gehalten. Auch im Herbst 1924 wurde eine verhältnismäßig gebildete Zuhörerschaft in Amherst, Massachusetts, einigermaßen erregt und beruhigte sich erst, als Ray Stannard Baker meinen Ausführungen im ganzen zustimmte.

Allmählich änderte sich die Stimmung des Landes, aber das lag zuerst mehr an den Ressentiments gegenüber unseren früheren Verbündeten als an der Wirkung der revisionistischen Schriften. Das Gerede vom ‚Uncle Shylock‘ in den Jahren 1924 bis 1927 wurde zum Bumerang. Dieser Beweis von Undankbarkeit der Alliierten der amerikanischen Waffenhilfe gegenüber führte dazu, daß die Öffentlichkeit nunmehr bereit war, die Wahrheit über Ursachen, Führung, Verdienste und Ergebnisse des ersten Weltkrieges in sich aufzunehmen. Außerdem kühlte die heftige Erregung der Kriegsjahre mit der Zeit ab. Mitte der dreißiger Jahre, als das Buch ‚ROAD TO WAR‘ von Walter Millis erschien, wurde es von einer großen Zahl amerikanischer Leser willkommen geheißen und war eines der erfolgreichsten Bücher des Jahrzehnts. Der Revisionismus hatte sich endgültig durchgesetzt.

Interessant genug - als Erscheinung des heftigen Anti-Revisionismus nach 1945 - sind die entschiedenen Bemühungen einiger Historiker und Journalisten, die revisionistische Forschung der Jahre 1920 bis 1939 in Mißkredit zu bringen und zu den Legenden von 1914 bis 1920 zurückzukehren. Diese Tendenz wurde durch den hervorragenden Fachmann auf dem Gebiet der revisionistischen Forschung zum ersten Weltkrieg, Hermann Lutz, vernichtend angefochten und widerlegt. Sein Buch ‚GERMAN-FRENCH UNITY‘ (1957) berichtet über das neueste Material auf diesem Gebiet.

Wie wir bereits kurz ausführten, ist die Geschichtsforschung, die sich um die wahren Ursachen des ersten Weltkrieges bemühte, deswegen unter dem Namen Revisionismus bekannt geworden, weil der Versailler Vertrag unmittelbar auf der These der Alleinverantwortlichkeit Deutschlands und Österreichs errichtet war. Mitte der zwanziger Jahre hatten die Forscher die Tatsache außer Frage gestellt, daß Rußland, Frankreich und Serbien mehr Verantwortung für den Kriegsausbruch 1914 trugen als Deutschland und Österreich. Folglich hätte der Vertrag vom Standpunkt der Logik und des Tatsachen-Materials aus in Übereinstimmung mit der neu erkannten Wahrheit revidiert werden müssen. Aber nichts dergleichen geschah, und 1933 erschien Hitler auf der Szene, um den Vertrag mit Gewalt zu revidieren mit dem Ergebnis, daß 1939 ein zweiter noch vernichtenderer Weltkrieg ausbrach.

Seit der Revisionismus trotz seiner Verdienste um die geschichtliche Wahrheit den zweiten Weltkrieg nicht abzuwenden vermochte, betrachteten viele die Bemühungen, die Wahrheit über die Kriegsschuld herauszufinden, als praktisch

sinnlos. Aber eine solche Ansicht ist nicht überzeugend. Hätte nicht die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage in Europa seit 1920 in so überwältigender Weise die Gemüter erregt und die Vernunft gelähmt, so wäre es durchaus möglich gewesen, auf Grund des revisionistischen Urteils über 1914 das Versailler Diktat zu ändern und den Frieden zu erhalten. Und wären die Vereinigten Staaten weniger durch Kreuzzugspsychosen beunruhigt worden, so hätte der Revisionismus einen nachhaltigen Einfluß zugunsten des Friedens ausgeübt. Tatsächlich trug er zu dem Druck auf Frankreich während der Ruhrbesetzung bei, zur Milderung des harten Reparations-Systems, zu Nye's Untersuchung der Rüstungsindustrie und ihrer schändlichen Verflechtungen und zu unserer Neutralitätsgesetzgebung.

Die Tatsache, daß trotz vieler Monate der heftigsten und unverantwortlichsten Propaganda für unseren Kriegseintritt über 80 Prozent der amerikanischen Bevölkerung genau am Vorabend von Pearl Harbor dafür waren, daß wir uns jeder Einmischung enthielten, beweist, daß der Einfluß des Revisionismus auf die amerikanische öffentliche Meinung tief, anhaltend und heilsam war. Hätte Präsident Roosevelt es nicht fertig gebracht, die Japaner zum Angriff auf Pearl Harbor zu reizen, so hätte die revisionistische Kampagne vom Ende der zwanziger Jahre die Vereinigten Staaten vor den Tragödien anfangs der vierziger Jahre und vor dem noch größeren Elend bewahren können, das aus unserem Eintritt in den zweiten Weltkrieg entstand und uns noch bevorsteht.

### **Die Bedeutung der Wirkung auf die Masse**

Lange vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs war schon abzusehen, daß dieser im Falle seiner Unabwendbarkeit einmal ein noch dramatischeres und schrecklicheres Problem für die revisionistische Forschung darstellen würde, als es bereits der erste war. Der Schauplatz eignete sich für eine weit größere Verbreitung und Vielfalt entstellenden Hasses als in den Jahren vor 1914, und die Fähigkeit, die Leidenschaften aufzuputzen und Legenden auszustreuen, hatte in der Zwischenzeit beachtlich zugenommen. Viele technische Fortschritte im Journalismus, größere Redaktionsstäbe, vor allem an ‚Auslandsexperten‘, und eine stärkere Betonung der Außenpolitik ließen voraussehen, daß die Presse eine weit wirksamere Rolle dabei spielen würde, die Massen in Bewegung zu bringen, als 1914/18. Gewiß, auch 1914 schon war die Presse, wie Jonathan F. Scott und Oron J. Haie gezeigt haben, ein vielleicht ebenso entscheidender Anlaß zum Kriege wie die Torheit der Staatsoberhäupter und ihrer Diplomaten. Sie mußte 1939 und danach einen noch mächtigeren und bössartigeren Einfluß ausüben.

Die Kunst der Propaganda hatte gewaltige Fortschritte gemacht und alle moralischen Hemmungen nahezu vollständig überwunden. Die Propagandisten von 1939 und später verfügten nicht nur über die Art, die Öffentlichkeit zu belügen, die sie während des ersten Weltkriegs gelernt hatten, sondern auch über die eindrucksvollen Fortschritte in der Kunst des öffentlichen Betrugens, die man nach 1918 sowohl im zivilen als auch militärischen Sektor gemacht hatte. Ein hoher englischer Geheimdienst-Offizier schrieb sogar ein Buch - es erschien 1938 -, in dem er seinen englischen Kameraden erklärte, wie die Amerikaner im Falle ei-

nes zweiten Weltkrieges zu behandeln seien, und sie warnte, nicht wieder die gleichen Methoden anzuwenden, die Sir Gilbert Parker und andere von 1914 bis 1918 so erfolgreich geübt hatten, um die amerikanische Öffentlichkeit hinter Licht zu führen. Er empfahl neue Legenden und eine neue Taktik, die notwendig werden würde. Während der nächsten Jahre begann man dann sich ihrer zu bedienen.

Um 1939 konnten die Propagandisten auf einem viel umfangreicheren Register bitterer Haßempfindungen spielen. Wie sehr auch der Kaiser im ersten Weltkrieg geschmäht und verleumdet worden war, vor dem Juli 1914 genoß er doch weithin großes Ansehen. 1913, zur Zeit des fünfundzwanzigsten Jahrestags seiner Thronbesteigung, rühmten ihn führende Amerikaner wie Theodore Roosevelt, Nicholas Murray Butler und der frühere Präsident Taft freigebig. Butler ereiferte sich, der Kaiser würde, wenn er in den Vereinigten Staaten geboren wäre, ohne die Formalität einer Wahl ins Weiße Haus eingezogen sein, und Taft stellte fest, der Kaiser habe während seiner ganzen Regierungszeit als einzelner die stärkste Friedenskraft der ganzen Welt dargestellt. Eine derartige Zuneigung und Bewunderung gab es für Hitler und Mussolini 1939 nicht. Butler hatte zwar Mussolini den „größten Staatsmann des zwanzigsten Jahrhunderts“ genannt, aber das war in den zwanziger Jahren. Die britische Propaganda gegen den Duce während des Äthiopischen Raubzuges hatte den größten Teil der amerikanischen Bewunderung für ihn zerstört. Der gegen Hitler gerichtete Haß in den Demokratien um 1939 übertraf, was sich je gegen eine andere Gestalt der modernen Geschichte angesammelt hatte. Amerikanische und britische Konservative haßten Stalin und die Kommunisten und übertrugen diesen Haß nach dem deutsch-russischen Pakt vom August 1939 auf Deutschland und Hitler. Der Haß auf die Russen wurde zur Weißglut, als sie im Herbst 1939 Ost-Polen, und im Winter darauf Finnland besetzten. Rassenunterschied und Hautfarbenkomplex förderten den Haß auf die Japaner, und nach dem Angriff auf Pearl Harbor, dessen tatsächliche Hintergründe erst nach dem Kriege bekannt wurden, ging dieser Haß soweit, daß sogar hohe amerikanische Seeoffiziere wie Admiral Halsey die Japaner wörtlich als „untermenschliche Anthropoiden“ bezeichnen konnten.

Unter solchen Umständen war es augenscheinlich, daß der allgemeine Haß - mit einem Worte Wilsons - ‚ohne Maß und Schranken‘ sich ausbreiten konnte und daß man hemmungslos in Lügen schwelgte ohne jede Rücksicht auf die Tatsachen, soweit überhaupt Tatsachen vorlagen. Jedes bedeutendere Land richtete eine offizielle Dienststelle ein mit der Aufgabe, die Täuschung der Öffentlichkeit zum Dauerzustand zu erheben, und stattete sie verschwenderisch mit nahezu unbeschränkten Mitteln aus. Es war deutlich vorauszusehen, daß der Revisionismus nach Abschluß der Feindseligkeiten vor einer übermenschlichen Aufgabe stehen würde.

Nach dem ersten Weltkrieg waren es die Russen gewesen, die die ersten bedeutenden Schritte zu einer Revision unternahmen. Die Kommunisten hatten in der Absicht, das zaristische Regime in Mißkredit zu bringen und für den Krieg verantwortlich zu machen, umfangreiche Dokumente mit den französisch-

russischen Geheimabkommen zwischen 1892 und 1914 veröffentlicht. Diese Dokumente und ergänzendes französisches Material brachten den Erweis, daß Frankreich, Rußland und Serbien die Hauptverantwortung für den Kriegsausbruch von 1914 trugen. Es folgte die Öffnung der Archive anderer Länder, und in Europa erschienen, wie ich bereits erwähnte, eine Reihe bedeutender revisionistischer Bücher.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die überwiegende Mehrheit der revisionistischen Schriften in den Vereinigten Staaten herausgegeben. Die Russen hatten 1945 keinen Zar anzuklagen. Stalin war daran interessiert, die Legende aufrechtzuerhalten, daß er von Hitler durch den deutschen Angriff am 22. Juni 1941 überrascht und verraten worden sei. England sah sein Empire in Auflösung, und die britische Führung war sich ihrer primären Verantwortlichkeit für den Kriegsausbruch 1939 bewußt; darum wurde alles versucht, die revisionistische Arbeit einzuschüchtern. Frankreich wurde von weit schlimmeren Haßausbrüchen erschüttert als während der Französischen Revolution, und über 100.000 Franzosen wurden anlässlich der ‚Befreiung‘ entweder einfach umgebracht oder auf pseudogesetzliche Art hingeschlachtet. Nur der bekannte Journalist Sisley Huddleston, ein in Frankreich lebender, ausgebürgerter Engländer, der angesehene Publizist Alfred Fabre-Luce und der unbestechliche Jacques Benoist-Mechin ließen einiges erscheinen, das auf einen französischen Revisionismus schließen ließ. Deutschland und Italien, für Jahre unter der Gewalt der Eroberer, waren nicht in der Lage, revisionistische Arbeiten einzuleiten. Auch als diese Länder frei wurden, lähmte der Haß auf Hitler und Mussolini, der den Krieg überlebt hatte, eine revisionistische Tätigkeit. Nur Hans Grimm und Ernst von Salomon veröffentlichten etwas, das an einen deutschen Revisionismus erinnert, doch beschäftigte sich ihre Arbeit nicht mit der Geschichte der Diplomatie. Das einzige in Deutschland erschienene Buch, das wirklich als eine revisionistische Arbeit betrachtet werden kann, ist das neue Werk von Fritz Hesse ‚Hitler und die Engländer‘. Es verbreitet sich über die bereits bekannte Tatsache, daß Hitler den Krieg in erster Linie infolge seiner Anglomanie verlor, da er nicht dazu bereit war, die volle militärische Kraft gegen die Engländer einzusetzen, solange der Sieg noch möglich war. In Italien schrieb der bedeutende Gelehrte und Geschichtler der Diplomatie, Luigi Villari, eine geschickte Arbeit über die Außenpolitik Mussolinis, die eine der wesentlichsten Erscheinungen des Revisionismus nach dem zweiten Weltkrieg darstellt. Doch mußte das Buch in den Vereinigten Staaten gedruckt werden. Ebenso erging es seinem Buch über die ‚Befreiung‘ Italiens nach 1943.

### **Geschichtsverdunklung**

Wesentliche Bücher revisionistischen Inhalts erschienen in den Vereinigten Staaten frühzeitig und verhältnismäßig vielfältig. Aber diesem Reichtum standen nahezu unüberwindliche Hindernisse gegenüber, wenn es galt, diese revisionistische Literatur in der Öffentlichkeit bekannt zu machen und dafür zu sorgen, daß sie gelesen wurde. Mit anderen Worten: eine beispiellose Zahl revisio-



nistischer Arbeiten erschien im Zeichen einer noch bemerkenswerteren Geschichtsverdunkelung, die sie dem lesenden Publikum weithin verborgen hielt.

Die Erklärung für die relativ größere Fruchtbarkeit des Revisionismus in den Vereinigten Staaten nach 1945 ist nicht schwer zu finden. Von der Brückenrede Roosevelts in Chicago im Oktober 1937 bis zum japanischen Angriff auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 hatte die Debatte über die Europäische Lage und über die Weltlage mehr als vier Jahre gedauert. Die meisten, die nach 1945 revisionistische Bücher herausgaben, hatten an dieser großen Debatte teilgenommen, hatten Materialien über die Streitfragen gesammelt und waren sowohl über die Tatsachen als auch über die Lügen, die von den Interventionisten verbreitet wurden, wohl unterrichtet. Sie arbeiteten eifrig an der Vollendung von Büchern, um ihren alten Standpunkt wieder einnehmen zu können, sobald die Beendigung der Feindseligkeiten es gestattete. Pearl Harbor hatte sie nur für die Dauer des Krieges zum Schweigen gebracht. Außerdem waren die Vereinigten Staaten von den Verwüstungen des Krieges unberührt geblieben, befanden sich am V-J-Tage<sup>1</sup> in guter wirtschaftlicher Verfassung und hatten keine kolonialen Besitzungen verloren. Vier Jahre lebhafter Debatten vor Pearl Harbor und nahezu vier Jahre leidenschaftlichen Lügens und Hassens danach hatten schließlich die amerikanische Fähigkeit zum Hassen, verglichen mit den Zuständen in Europa und Asien, vorübergehend ein wenig erschöpft. Es herrschte zu guter Letzt etwas Atemnot, bis der Haß sich neu belebte, als Truman im März 1947 den kalten Krieg einleitete.

### **Revisionistische Bücher**

Wir können hier nur die hervorragendsten Erscheinungen revisionistischer Literatur in den Vereinigten Staaten erwähnen. John T. Flynn's AS WE GO MARCHING kam 1944 heraus, seine bahnbrechenden Broschüren über Pearl Harbor 1944 und 1945 und sein THE ROOSEVELT MYTH 1948. George Morgenthorns PEARL HARBOR erschien 1947; Charles Austin Beard's zwei Bände über Roosevelts Außenpolitik wurden 1946 und 1948 herausgegeben. Helen Mears' MIRROR FOR AMERICANS: JAPAN erschien 1948. William Henry Chamberlin's AMERICAS SECOND CRUSADE wurde 1950 veröffentlicht, Frederic R. Sanborn's DESIGN FOR WAR CAME OFF THE PRESSES' 1951. Charles C. Tansill's ‚BACK DOOR TO WAR‘ erschien 1952, die Gemeinschaftsarbeit ‚PERPETUAL WAR FOR PERPETUAL PEACE‘, die ich herausgab, die beste Anthologie revisionistischer Forschungsergebnisse über den zweiten Weltkrieg, kam im Sommer 1953 heraus und Richard N. Current's ‚SECRETARY STIMSON‘ wurde 1954 veröffentlicht. Admiral R. A. Theobald's ‚THE FINAL SECRET OF PEARL HARBOR‘ erschien 1954, im gleichen Jahr auch Rene A. Wormser's ‚THE MYTH OF THE GOOD AND BAD NATIONS‘. Admiral H.E. Kimmel's ‚ADMIRAL KIMMEL'S STORY‘ wurde 1955 veröffentlicht, Bryton Barron's ‚INSIDE THE STATE DEPARTMENT‘ 1956 und Elisabeth C. Brown's ‚THE ENEMY AT HIS BACK‘ 1957.

---

<sup>1</sup> V-J = Victory in Japan, 15, August 1945

Ergänzend zu diesen Büchern amerikanischer Revisionisten gibt es eine eindrucksvolle Liste von Werken europäischer Autoren, die zu Hause einer noch totaleren Geschichtsverdunkelung aus dem Wege gehen und sich eine anerkannte Veröffentlichung in den Vereinigten Staaten sichern mußten. Unter ihnen Sisley Huddleston's Bücher ‚POPULAR DIPLOMACY AND WAR‘ und ‚FRANCE: THE TRAGIC YEARS‘, die schneidende Kritik an den Kriegsverbrecherprozessen von Lord Hankey und Montgomery Belgion, das beachtliche Buch von F. J.P. Veale ‚ADVANCE TO BARBARISM‘, das sowohl den Gipfel der Barbarei, das Bombardieren der Zivilbevölkerung, als auch die Kriegsverbrecherprozesse kritisiert; Russell Grenfell's vernichtende Entlarvung der Germanophobie in seinem ‚UNCONDITIONAL HATRED‘, Emrys Hughes' brillante biographische Studie über Winston Churchill und Dr. Villari's Bücher über Mussolinis Außenpolitik und die Befreiung Italiens durch die Alliierten.

Von einigen weiteren Büchern am Rande des literarischen Revisionismus ist Freda Utley's ‚THE HIGH COST OF VENGEANCE‘, das die Dummheit und Barbarei der Alliierten in Deutschland nach dem V-E-Tage<sup>2</sup> behandelt, kennzeichnend und eines der bemerkenswerteren. Daneben mögen noch Bücher erwähnt werden wie ‚CONQUEROR'S PEACE‘ von Andy Rooney und Bud Hutton, ‚AND CALL IT PEACE‘ von Marschall Knappen, ‚THEY THOUGHT THEY WERE FREE‘ von Milton Mayer und ‚AMERICAN MILITARY GOVERNMENT IN GERMANY‘ von Harold Zink.

### **Was wir heute wissen**

Seit 1945 sind in den Vereinigten Staaten nicht nur wesentlich mehr revisionistische Bücher erschreckenden Inhalts veröffentlicht worden als in dem entsprechenden Zeitabschnitt nach 1918, sondern die durch ihre neueren Untersuchungen ermittelten Tatsachen waren auch weit sensationeller als alles, was revisionistische Forscher nach dem ersten Weltkrieg veröffentlichten. Von 1937 an hat Stalin ebenso zielstrebig auf einen Zermürbungs- und wechselseitigen Zerstörungskrieg zwischen den kapitalistischen Nationalsozialisten, Faschisten und demokratischen Ländern hingewirkt wie Sassanow und Iswolski 1914 auf einen französisch-russisch-englischen Krieg gegen Deutschland und Österreich. Hitler war weit davon entfernt, etwa mit brutalen und unbilligen Forderungen überstürzt einen Angriffskrieg gegen Polen einzuleiten; er bemühte sich während der August-Krise 1939 weit mehr, den Krieg abzuwenden, als der Kaiser während der Krise im Juli 1914. Und Hitlers Forderungen an Polen waren die angemessensten, die er während seiner ganzen Regierungszeit an irgendein Land richtete. Sie waren weit konzilianter, als Stresemann und die Weimarer Republik es je in Betracht gezogen hätten. Polen benahm sich 1938/ 39 sehr viel unvernünftiger und unnachgiebiger als Serbien 1914. Mussolini suchte Hitler 1939 vom Kriege abzuraten und bemühte sich, nachdem der Krieg schon begonnen hatte, wiederholt darum, Friedenskonferenzen einzuberufen. Er stieß durchaus nicht etwa im Juni 1940 mutwillig „einen Dolch in Frankreichs Rücken“, sondern wurde durch neutralitätswidrige wirtschaftliche Abschnürungsmaßnahmen

---

<sup>2</sup> V-E = Victory in Europe, 8. Mai 1945

von Seiten Englands gewaltsam in den Krieg gezwungen. Frankreich war 1939 abgeneigt, Krieg zu beginnen, und nur schärfster Druck des britischen Foreign Office trieb Bonnet und Daladier dazu, sich widerstrebend der britischen Kriegspolitik am 2. und 3. September 1939 anzuschließen.

Während 1914 die britische Verantwortung für den ersten Weltkrieg zur Hauptsache auf der schwächlichen und doppelzüngigen Haltung Sir Edward Grey's beruhte, also mehr eine negative als eine positive Verantwortung war, trugen die Engländer sowohl für den Ausbruch des deutschpolnischen als auch des europäischen Krieges Anfang September 1939 nahezu die Alleinverantwortung. Lord Halifax, der britische Außenminister, und Sir Howard Kennard, der britische Botschafter in Warschau, waren weit verantwortlicher für den europäischen Krieg von 1939 als Sassanow, Iswolski und Poincare' für den von 1914. Chamberlains Rede vor dem Parlament in der Nacht des 2. September 1939 war eine ebenso verlogene Entstellung der deutschen Haltung wie Sir Edward Grey's Ansprache an das Parlament am 3. August 1914.